STILLE RÄUME

MITTEILUNGEN DES KLOSTERVEREINS IHLOW E.V.

Heft 50 Herbst/Winter 2023/2024

Klaus Kleen: Imagination Kloster Ihlow

„Nicht die Friedensredner, sondern die Friedensstifter werden gelobt.“

(Bernhard von Clairvaux, 1090 - 1153)

STILLE RÄUME
IHLOW

Editorial: Kommunikation

Melle Oltmanns

Kein Telefon! Kein WLAN!
Thedard vermisst es nicht. Er ist Mönch im Kloster Ihlow.
1278: Schweigen – das ist bei den Zisterziensern Gesetz.
Meine Welt ist die der Kommunikation.

Doch plötzlich ist alles anders:
Umschalttag! Das alte Kupfernetz wird abgeschaltet und ersetzt durch das neue Glasfasernetz. Der völlig überalterte Router von vor zwei Jahren ist noch installiert, der neue noch nicht!
Lebe ich in einem medialen „Tal der Ahnungslosen“?
Diese Situation macht mir klar, wie sehr wir uns an die ständige Erreichbarkeit und die Verbindung zu jeder Zeit gewöhnt haben, vielleicht sogar davon abhängig geworden sind.

Das Handy gehört zum Alltag und wird intensiv genutzt, ersetzt zuweilen die Gespräche im direkten persönlichen Kontakt.
Schnelle Reaktionen werden erwartet! Es gibt kein Pardon!
Und manchmal wird‘s merkwürdig.
Dann beneide ich Thedard. Die Klöster waren europaweit gut vernetzt. Der Abt jedes Zisterzienserklosters war verabredet zum jährlichen Besuch des Generalkapitels in Cîteaux. Selbstverständlich hielt man den Termin ein.
Moderne Kommunikation per Soziale Medien muss nicht ein Jahr warten: Alle Mitglieder aus einer Gruppe haben Lust zu feiern, endlich, endlich ist ein geeigneter, gemeinsamer Termin in drei Monaten gefunden – man ist ja sehr beschäftigt - und zack notiert. Alle freuen sich. Leider warten die Gastgeber am Abend vergeblich auf die Gäste. Also rufen sie die Eingeladenen der Reihe nach an und hören fast wortgleiche Entschuldigungen: „Ach, es findet doch statt?! Aber ich habe heute schon etwas anderes vor. Da ihr euch seit der Verabredung nicht mehr gemeldet und den Termin bestätigt habt, dachte ich, dass die Feier heute ausfällt.“
Wie haben wir das nur gemacht, als viele Familien noch kein Telefon hatten? Haben wir einen Bestätigungsbrief geschickt, oder haben wir uns einfach an eine Verabredung gehalten?
Auf dem einsamen Weg zu Fuß hinauf zur Klosterstätte Ihlow durch den Wald denke ich an Thedard und sein Schweigen. „Kein Netz“, sagt das Handy.
Die letzte Nachricht meines Netzanbieters:
„Wir freuen uns, dass Sie sich für die Glasfaser entschieden haben. Sie haben Sie sich ein zuverlässiges und schnelles Internetprodukt gesichert.“

Es ist an mir, verantwortlich damit zu kommunizieren.

Wir über uns

Bernhard Buttjer

Liebe Freundinnen und Freunde der Klosterstätte,

in diesem Jahr war der Herbst in Ostfriesland ziemlich nass, und auch die „Stillen Räume Ihlow“ waren davon betroffen: So mancher kleine Bach bildete sich auf dem nur etwas ansteigenden Zugang zur Imagination.

Solches Schietwetter hielt die Menschen aber nicht von einem Besuch der Klosterstätte ab: Schon wenn sich nur ein paar Sonnenstrahlen zeigten, füllte sich die Terrasse am Forsthaus mit Gästen – und das bis in den November hinein!

Jetzt hält die Stille Zeit Einzug in die „Stillen Räume“. Auch das Sonnensegel auf der Imagination ist schon abgebaut.

Unter ihm haben schon eine ganze Anzahl Trauungen stattgefunden:

„Nach längerem Anlauf und einigen bürokratischen Klimmzügen ist es endlich gelungen - seit dem Spätsommer kann auf der Klosterstätte geheiratet werden!“ So hatten wir vor einem Jahr berichtet. Und so hatten wir erst einmal für 2023 mit gut zehn Paaren gerechnet. Es sind aber über zwanzig geworden, die sich dort das Jawort gegeben haben. Dazu kommen noch die Trauungen in der „Lindenstube“. Es wäre schön, wenn sich in 2024 dieser Trend fortsetzen würde. Verwaltung und Klosterverein haben sich dafür auch schon zusammengesetzt und besprochen, wie man die Mehrbelastung für die Standesbeamtinnen und das Klostercafé kompensieren kann.

Die Linden auf der Imagination lassen in diesen Tagen ihre letzten Blätter fallen – was eigentlich ein gutes Zeichen ist: die großartigen alten Bäume mussten im letzten Winter arg gestutzt werden, um sie überhaupt zu erhalten – jetzt waren sie im Sommer wieder ordentlich belaubt!

Wo wir gerade bei der Flora sind: Im Oktober haben die Anwohner der Alten Wieke in Ihlow ihre Blumenkästen an der Straße wieder abgebaut, die sie mehrmals in der Saison bepflanzt hatten. Über den Ursprung dieses Blumenschmuckes zur Eröffnung des Ihlow-Projektes im Mai 2009 haben wir berichtet. Allen BlumenkästengärtnerInnen der Alten Wieke am Ende des Saison nochmals herzlichen Dank für Euer Engagement – und gerne weiter so im (Jubiläums-) Jahr 2024!

Der Künstler Klaus Kleen hat seine Ausstellung „Momente der Vergangenheit und Gegenwart“ Ende Oktober auf der Galerie des Klostercafés und der Lindenstube wieder abgebaut, aber einige seiner Bilder von der Imagination auf der Klosterstätte werden in Ihlow bleiben:

Nachdem sie in der nächsten Zeit noch einmal im Ihlower Rathaus gezeigt werden, wird die Gemeinde sie sich für den eigenen Bilderfundus sichern. Und das ist es ja auch wert, wie man auf dem Titelblatt dieser Ausgabe sehen kann!

Auch von unserem Johanniter-Projekt gibt es Neuigkeiten:

Oosterwierum liegt heute im südlichen Hafengebiet von Delfzijl/NL. Im Mittelalter stand dort die bedeutende

Johanniterkommende „Heveskesklooster“. Über ihre Geschichte kann man nachlesen auf der Webseite unseres Projektes:

www.johanniter-nordseekueste.de.

Am 1. September trafen sich am ehemaligen Standort mitten in einem Gewerbegebiet Mitglieder unseres Johanniter-Arbeitskreises mit Einwohnern und Interessenten aus der Umgebung, um die Johanniter-Tafel für Oosterwierum einzuweihen:

Anschließend ging es in das Delfzijler „Muzeeaquarium“, wo Jochem Abbes vor etwa 50 Gästen einen Vortrag über die nord-niederländischen Klöster und dabei besonders auf „Heveskesklooster“ einging. Danke dafür Jochem– wir Ostfriesen haben dabei einiges dazugelernt!

Wir befassen uns nicht nur mit anderen Orden wie den Johannitern, wir schauen auch sonst über den Tellerrand der Klosterstätte hinaus:

Mit dem vom Klosterverein ins Leben gerufenen Arbeitskreis ostfriesischer Klosterstätten gingen wir auf die Herbstfahrt.

Standorte von ehemaligen Vorwerken waren diese Mal das Ziel. Die Recherche zu ihrer Geschichte war nicht immer ganz einfach, sie ist nicht so bekannt wie die der Klöster, zu denen sie gehören. Imke Saathoff hatte sich für die Außenhöfe in ihrer Heimatregion rund um Tergast prima vorbereitet, auch wenn dafür manche Stunden ihrer Herbstferien draufgingen. So konnten wir am 28. Oktober neben Gut Stiekelkamp (Kommende Hasselt) die Außenhöfe Petkumer Münte (Kommende Muhde), Siewe (Kommende Hasselt), Kirchborgum (Kloster Ihlow), und Kapelle (Kloster Ihlow) besuchen. Dazu noch die Kirchen in Petkum und Tergast. Es war ein anspruchsvolles Programm, und die fast 40 TeilnehmerInnen haben an diesem Samstag viele neue Erkenntnisse gewonnen – dafür herzlichen Dank, Imke!

Die Adventszeit steht vor der Tür – und wir bieten auch dieses Jahr wieder Andachten und Konzerte vor Weihnachten an: Bitte auf Seite 19 unter „Veranstaltungen“ nachlesen – und gerne daran teilnehmen!

Aber erst einmal wollen wir den **„Lüchtermarkt“** und seine einzigartige Atmosphäre erleben:

Am **1. Advent, Samstag/Sonntag, 2./3. Dezember,** jeweils von **11.00 – 19.00 Uhr**.

Zur **Advents- und Weihnachtsfeier des Klostervereins** laden wir alle Mitglieder herzlich ein:

Donnerstag, den 7. Dezember, 16.00 Uhr im Klostercafé.

Herzliche Advents-, Weihnachts- und Wintergrüße vom

Vorstand des Klostervereins Ihlow e.V.

In eigener Sache:

Nummer 50 – Geschichte eines Jubiläums!

Bernhard Buttjer

Wem es auf dem Titelblatt noch nicht aufgefallen ist:

Das Klosterblatt ist jetzt 50 Nummern jung und 20 Jahre alt!

Seit dem Sommer 2003 erscheint es, und hier ist seine Geschichte:

Der Anfang des Klosterblattes

Gerd-Arnold Ubben

Johannes Bunger entwarf das erste Klosterblatt.

Elf weitere folgten.

Ludwigsdorf. Dies ist jetzt die 50. Ausgabe des Klosterblattes. Dieses Jubiläum hat uns nun veranlasst, Rückschau zu halten, wie das Klosterblatt einst entstanden ist.

Es war Johannes Bunger, der im Auftrage des Fördervereins der Klosterstätte Ihlow im Sommer 2003 das erste Klosterblatt konzipierte und herausbrachte.

In der ersten Ausgabe war von Johannes Bunger unter anderem zu lesen: *„Der Vorstand hat mich beauftragt, ein Informationsblatt zu erstellen als Kontaktmedium für alle Mitglieder des*

Vereins und für jene, die sich für die Arbeit des Vereins und für die Klosterstätte Ihlow interessieren. Mit diesem Blatt stellte sich der Verein Ihnen vor und informiert sie über seine Aktivitäten. Außerdem soll gelegentlich über andere Klosterstätten berichtet werden, sofern es sich um ostfriesische oder ehemalige Zisterzienserklöster handelt oder andere interessante Parallelen zum Ihlower Kloster bestehen. So lesen Sie in dieser Ausgabe einen Bericht über das Zisterzienserkloster Hude."

IHLOWER KLOSTERBLATT

INFORMATIONSBLATT
DES FÖRDERVEREINS
FREUNDE DER KLOSTERSTÄTTE
IHLOW

Nr. 1 Sommer 2003

Das Ihlower Forsthaus

Das Ihlower Forsthaus steht direkt an der Klosterstätte Ihlow.
Die Gemeinde Ihlow setzte sich für den Erhalt des Gebäudes ein.
Heute ist das restaurierte Forsthaus Teil der Jugendbildungsstätte Ihlow.
An Wochenenden (ab 14 Uhr) ist das Café geöffnet.
Im Obergeschoss befindet sich eine kleine sehenswerte Ausstellung zur Klosterstätte.

Das Impressum, auf das Johannes Bunger immer großen Wert legte, weil er das so gelernt hat, lautete: *Informationsblatt des Fördervereins der Klosterstätte Ihlow. Herausgegeben im Auftrage des Vorstands –Vorsitzender Harm Jürgens, Ihlow. Redaktion: Johannes Bunger, Hesel, Druck: Koppelkamm, Hesel.*

Die erste Ausgabe war zwölf Seiten stark und die elf weiteren ebenfalls, die Auflagenhöhe ist nicht mehr bekannt, wie Johannes Bunger mir im persönlichen Gespräch berichtete. Das Blatt erschien zweimal im Jahr zum Sommer und Winter. Die Titelseite und Rückseite erschienen farbig, die Innenseiten schwarzweiß.

Der heute 82-Jährige war von 1971 bis zu seiner Pension dreißig Jahre und zwei Tage lang Pastor in Ihlowerfehn in der Kirchengemeinde Ihlow, seit seiner Pensionierung wohnt er mit Ehefrau Hanna, ehemalige Grundschullehrerin in Weene, in Hesel.

Als er in Ihlow Pastor war und gleich zu Beginn seiner Amtszeit von Gemeindegliedern hörte, dass im Ihlower Wald einmal ein Kloster gestanden haben sollte, waren seine Frau und er davon fasziniert. Ausgrabungen in den 70er Jahren und später mit vielen Funden an der Klosterstätte, wo nur das Forsthaus stand, erweckten immer mehr ihr Interesse.

Bis zu seiner Pensionierung hielt sich Seelsorger Johannes Bunger mit seinem Engagement zurück, doch dann entfachte die Leidenschaft für das Klosterprojekt, unter anderem in der Erstellung des Klosterblattes.

Mit der Gestaltung und Fertigung stand er alleine da, doch war er durch die Herausgabe des Gemeindebriefs in der Kirchengemeinde Ihlow seit 1977 in diesen Dingen geübt.

In der ersten Ausgabe erschien ein Bericht von der Archäologin Marion Brüggler, die auch an der Klosterstätte Ihlow beruflich tätig war und über das Zisterzienserkloster Hude. Johannes Bungers Nachfolger als Pastor, Georg Janssen, berichtete über Kreuzwegstationen in allen Gemeinden.

In den späteren Ausgaben berichtete Johannes Bunger über das Fortschrei-

ten des Projektes an der Klosterstätte, zum ersten Mal hätten sie damals das bis dahin für sie unbekannte Wort „Imagination“ gehört. Ein großes Thema waren das Klostermodell und die zahlreichen Veranstaltungen rund um das Kloster Ihlow. Er selbst schrieb einen Artikel in der zweiten Ausgabe über Bernhard von Clairvaux.

Zusätzlich zur Redaktionsarbeit engagierten sich Hanna und Johannes Bunger bei den Klosterführungen, vielen Schülern und Erwachsenen brachten sie die Geschichte der Klosterstätte Ihlow eindrucksvoll näher.

Seine Tätigkeit für das Klosterblatt endete für Johannes Bunger nach der zwölften Ausgabe. Hanna und Johannes Bunger zogen sich danach aus der ehrenamtlichen Arbeit im Klosterverein zurück.

Angenehme Zeit im Klosterblatt-Redaktionsteam

Gerd-Arnold Ubben

Ludwigsdorf. Einige Jahre gehörte ich dem Redaktionsteam des Klosterblattes „Stille Räume“ an. In dieser Zeit haben wir einige Ausgaben mit vielen interessanten Themen herausgebracht.

Die Erinnerungen daran sind durchweg positiv.

Zum Team gehörten Anna Buttjer, Dr. Ingrid Jütting, Mareike Nolting, Dr. Arnd Friedrich und Bernd Buttjer.

Die gemeinsame Arbeit mit ihnen hat Spaß gemacht und war stets effektiv.

Das Zusammenstellen des Blattes, Korrekturlesen oder den Druck veranlassen lag in den Händen von Ingrid und mir. Die Zusammenarbeit mit Ingrid war sehr konstruktiv, produktiv und wertvoll. Was mir besonders gefiel, sie redete nicht um den heißen Brei herum, war äußerst kritisch, zeigte immer klare Kante und war stets ergebnisorientiert. Weitere Eigenschaften, die mir sehr zusagten, waren ihre Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, auf die auch ich sehr viel Wert lege.

Das hat mich seinerzeit veranlasst, sie zu bitten, mit mir ältere Menschen in Simonswolde über ihr Leben zu befragen und die Interviews in einem Buch festzuhalten. Fast zwei Jahre haben Ingrid, die selbst schon das eine oder andere Buch bis dato geschrieben und herausgegeben hatte und somit über eine gewisse Erfahrung verfügte, und ich an dem Werk gefeilt. Schließlich konnten die Simonswoldmer das Buch mit dem Titel „Dörpgeschichten – Minsken ut Simonswold vertellen-„ zu Weihnachten 2017 lesen.

Vor der Herausgabe eines jeden Klosterblattes gab es die Redaktionskonferenz, in der Regel bei Ingrid in ihrem schmucken und wohligen Haus in Hüllenerfehn bei einer Tasse Tee und leckerem Kuchen oder Spekulatius in der Weihnachtszeit, dort wurden die Themen jeweils durch das Team für das Heft festgelegt.

Was nicht fehlen durfte, war in jeder Ausgabe ein von Ingrid verfasster Limerick wie der nachfolgende in Heft 23, Frühjahr 2015:

Der Hermann läuft täglich ´ne Runde
im Klosterwald mit seinem Hunde.
Doch ist es nasskalt,
der Hermann ist alt,
läuft Bello allein seine Runde.

Aber auch so mancher Artikel von Dr. Ingrid Jütting fand seinen Platz im Klosterblatt wie *„Die Begegnung der Seele - Medicus curat, natura sanat – der Arzt behandelt, die Natur heilt“.*

Natürlich durften die interessanten Beiträge von Dr. Arnd Friedrich nicht fehlen. Pünktlich und zuverlässig erreichten uns seine Beiträge über die verschiedensten Klöster. In den vielen Redaktionskonferenzen wurde Arnd, mit einem großen Wissen ausgestattet, immer zurückhaltend und überaus sachlich, ein guter Freund. Ich freue mich immer, wenn ich ihn gelegentlich treffe und mich mit ihm unterhalten darf, erst kürzlich bei der Jahreshauptversammlung des Klostervereins Ihlow. Leider ist der Kontakt zu Dr. Ingrid Jütting nach ihrem Wohnortwechsel von Hüllenerfehn an die Küste völlig abgerissen. Vielleicht ergibt sich ja noch einmal die Gelegenheit, sich auszutauschen.

Genauso trug Mareike Nolting als Vertreterin der Gemeindeverwaltung Ihlow mit ihren Beiträgen zum Gelingen des Klosterblattes bei.

Motor und Antreiber des Klosterblattes war und ist nach wie vor Bernd Butjer, die beiden ersten Seiten eines Klosterblatts waren ihm vorbehalten für sein Editorial. Zudem hatte er immer ein waches Auge darauf, dass alles zusammenlief und die Klosterblätter pünktlich den Mitgliedern zugesandt wurden. Auch wenn es das eine oder andere Mal dabei hektisch zuging, die Klosterblätter erreichten schließlich ihre Leser.

Seit Nr.32 - die aktuelle Redaktion

Bernhard Buttjer

Das ist also die aktuelle Redaktion: Arnd Friedrich, Bernd Buttjer und Melle Oltmanns:

Die ruhige und geduldige Hand – ohne die kein Blatt zustande kommt – hat „Chefredakteur“ Melle, wenn er die jeweils 20 Seiten korrigiert, formatiert und layoutet.

Arnd findet immer wieder ein interessantes Zisterzienser-Thema.

Bernds Beitrag „Wir über uns“ kommt immer als letzter, und Melle hat für den Veranstaltungskalender manche Rückfrage, was Datum und Uhrzeit betrifft.

Dazu kommen noch andere aus dem Klosterverein und von außerhalb, die mit ihren Texten und Fotos zu den „Stillen Räumen“ beitragen; besonders Harm-Jürgen Koch ist immer wieder mit Artikeln zur Medizin im Kloster und zur ostfriesischen Ordensgeschichte vertreten.

Die ersten 50 Ausgaben sind geschafft, „ad multos annos“, noch viele Jahre für die „Stillen Räume“!

Ihlow

Mittelpunkt Ostfrieslands

Ferien- und Sportpark am Ihler Meer

- Erlebnisspielplatz
- Matschspielanlage
- Sportanlagen
- Fitnessgeräte
- Hundestrand
- Badesee mit Sandstrand
- Restaurant und Biergarten und Seeblick

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

Als Teil der Reaktion der EU auf die Covid-19-Pandemie finanziert

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN

Mehr Informationen gibt es bei der
Entwicklungs- und Dienstleistungsgesellschaft Ihlow mbH
Alte Wieke 6 • 26632 Ihlow • Tel.: 04929 - 89100 • Mail: touristik@ihlow.de
www.ihlow-tourismus.de

Die Glasfenster der Zisterzienser

Arnd Friedrich

I

Die frühen Zisterzienserklöster waren äußerst schlicht. Ihre Kirchen besaßen keine Heiligenbilder. Bunte Farben und figürliche Ausstattung waren in ihnen nicht gestattet. Nichts durfte die Mönche und Nonnen von ihrer eigentlichen Aufgabe, dem Gebet, ablenken. Mit derart rigorosen Vorschriften setzte sich der am Ende des 11. Jahrhunderts im burgundischen Cîteaux gegründete Orden vom Bauluxus und der ausufernden Liturgie der Benediktiner im benachbarten Cluny ab. Die Zisterzienser waren bestrebt, sich zurückzubesinnen auf die Forderungen der einst vom Mönchsvater Benedikt von Nursia (480-547) verfassten Regel. Diese verlangte, dass nur das Gebet und die mit eigenen Händen verrichtete Arbeit das monastische Leben bestimmen sollten – „ora et labora“, „bete und arbeite“. Aus der Anfangszeit des Zisterzienserordens sind nur noch wenige Klöster unverändert erhalten geblieben, in denen sich die ursprüngliche Schlichtheit widerspiegelt. Viele sind zerstört, die meisten wurden erheblich verändert. Besonders gut erhalten ist das gleichfalls in Burgund gelegene Kloster Fontenay. Es wurde 1118 gegründet. Seine Entstehung geht auf den persönlichen Einfluss Bernhards von Clairvaux (um 1090 - 1153) zurück.

Außer der Bewahrung der schlichten Architektur und der Verhinderung von zunehmendem Schmuck an den Kapitellen, Konsolen und Schlusssteinen in den Klöstern ging es dem jährlich in Cîteaux tagenden Generalkapitel um den Verzicht auf bunte, figurenreiche Glasfenster, wie sie die romanischen Kirchen zu jener Zeit längst besaßen.

II

Gerade an den Fenstern der Zisterzienserklöster ist der Wandel von der Wahrung der Schlichtheit bis zur Einbeziehung von Farbigkeit und Figurenreichtum gut zu erkennen. In diesem Beitrag kann es nicht um eine Bestandsaufnahme der Entwicklung sämtlicher Zisterzienserklöster gehen. Die folgenden Ausführungen beschränken sich darum, weil die Befunde in ihnen besonders gut zum Ausdruck kommen, auf das im Bergischen Land unweit von Köln gelegene Kloster Altenberg sowie sein zwischen Marburg und Kassel gelegenes hessisches Tochterkloster Haina. Dieses wurde nach einer längeren, komplizierten Vorgeschichte 1188 von Altenberger Mönchen gegründet. 1115 wurde mit dem Bau der Kirche begonnen. Damit ist sie nur ein wenig älter als die des Mutterklosters, die 1255 als Ersatz für einen älteren romanischen Vorgängerbau errichtet wurde. Bei beiden Klöstern lässt sich recht gut der Wandel von den ursprünglich schlichten Grisaillefenstern (gris frz. grau) bis hin zur Verwendung komplexer Farbgebung

und der Einbeziehung von Bildern wahrnehmen.

Die vom Generalkapitel immer wieder eingeforderte Farblosigkeit galt als die unabdingbare Norm. Doch farbloses, durchsichtiges Glas, wie wir es heute kennen, ließ sich in den einstigen Waldglashütten noch nicht herstellen. Eine Fülle recht schöner Beispiele verschiedener pflanzlicher Darstellungen findet sich im Altenberger Dom.

Grisaillefenster Altenberg, Blattmuster

Der grüne Farbton der frühen Fenster in Haina galt wegen der Herstellung in einer Waldglashütte ebenfalls als farblos. Durch eine Schrift des Mönches Theophilus Presbyter aus dem Benediktinerkloster Helmarshausen an der oberen Weser sind wir über die mittelalterliche Glasherstellung recht gut informiert. Auch wenn sie als farblos galten, strukturlos waren die zisterziensischen Fenster keineswegs. Das liegt allerdings nicht an ihrer Farbgebung, sondern an den Bleieinfassungen, in die selbst das monochrome Glas eingebunden war.

Die ältesten Fenster auf der Nordseite des Langhauses in Haina sind trotz ihres frühgotischen Maßwerkes noch in die tiefen romanischen Laibungen des ersten Bauabschnittes eingebettet.

Haina, Nordwand, Glasfenster mit geometrischen Mustern

Deren Struktur ist nicht mehr allein von den Bleistegen bestimmt. Das Glas ist mit so genanntem Schwarzlot farblich gefasst. Dass die Forderung der Regel damit noch einigermaßen gewahrt ist, ist daran zu erkennen, dass zunächst nur geometrische Formen verwendet wurden, die nicht als Schmuck galten. Doch das ändert sich in anderen Fenstern bereits, in denen sich die auch in Altenberg festzustellende zart angedeu-

tete pflanzliche Ornamentik findet. Da nicht sämtliche frühen Glasfenster die Jahrhunderte überdauert haben, wurden in Haina ältere Fragmente mit Blatt- und Rankenmustern in späterer Zeit auf der Südseite des Langhauses in einem Depotfenster zusammengefasst.

Haina, Depotfenster

Eine gegenseitige Abhängigkeit beider Klöster voneinander legt sich nahe, weil das Tochterkloster Haina regelmäßig von seiner Mutterabtei Altenberg visitiert (besuchsweise kontrolliert) wurde. Es können aber auch, wie der Vergleich mit anderen Zisterzienserklöstern nahelegt, Vorlagen aus Musterbüchern verwendet worden sein. Dennoch kann man in Haina wie in Altenberg davon ausgehen, dass sich in den Fenstern - ebenso wie in der reichhaltigen pflanzlichen Bauplastik die waldreiche Umgebung beider Klöster widerspiegelt.

III

In den vierbahnigen Maßwerkfenstern im Ostbereich des Klosters Haina wird die Vorschrift des Generalkapitels, nur Grisaillefenster zuzulassen, durchbrochen. Es finden sich jetzt zunehmend farbige Fenster, wenngleich noch recht zurückhaltend.

Haina, vierbahniges Maßwerkfenster, nördliches Querhaus

An den Enden des Sechspasses der Rosette des nördlichen Querhausfensters finden sich das Böse von der Kirche abwehrende Hunde- und Schlangenköpfe. Auch diese Fenster beinhalten wie die früheren Grisaillefenster pflanzliche Motive.

Haina, Sechspass mit Schlangen- und Hundeköpfen

Eine absolute Besonderheit ist in einem Zwickel des Ostfensters zu erkennen, nämlich der Name des Glasers, eines Konversen (Laienbruder) namens Lupuldus („Lupuldus frater“).

Haina, Chohr-Ostfenster, Lupuldus frater

Zisterziensische Architekten und Handwerker sind normalerweise namentlich nicht überliefert.

IV

In einer letzten, bereits dem Spätmittelalter zuzuweisenden Bauphase des Klosters Haina, wird die mit dem Blattwerk noch gewahrte Zurückhaltung vollends aufgegeben. Die Verwendung bildhafter Motive findet sich - überhaupt zum ersten Male in einem Zisterzienserkloster - im Westfenster von Haina, das auf etwa 1300 datiert wird. In der Rosette ist, für das bloße Auge kaum wahrnehmbar, eine Kreuzigungsgruppe zu erkennen. In den darunter gelegenen Vierpässen sind es Darstellungen aus dem Physiologus, einem Werk der christlichen Spätantike, in dem theologische Sachverhalte durch die Verwendung von Tierdarstellungen erklärt werden. Hier sind es der Löwe, das Gotteslamm und der Pelikan, der seine Jungen mit dem eigenen Blut ernährt.

Haina, Westfenster mit Kreuzigungsgruppe, in den Lanzetten Löwe, Gotteslamm und Pelikan

In dem Hainaer Fenster geht es noch ausschließlich um biblische Motive beziehungsweise Versinnbildlichungen der mittelalterlichen Theologie. Das sollte sich bald ändern. Nur wenig jünger als das Hainaer Westfenster ist das gewaltige Westfenster in Altenberg. In dem zur Achtbahnigkeit gesteigerten Maßwerk geht es um die Darstellung des himmlischen Jerusalem. Über Haina hinausgehend sind hier zahlreiche Heilige zu erkennen, unter ihnen auch der heilige Bernhard von Clairvaux. Bei

dieser Persönlichkeit handelt es sich gerade um denjenigen, der stets größten Wert auf die Einhaltung von Schlichtheit und Bildlosigkeit in den Zisterzienserklöstern gelegt hat.

Altenberg, Westfenster

Allein schon die Einbeziehung dieses Mannes in den Reigen der Heiligendarstellungen zeigt, welch tiefgreifender Wandel sich im Orden vollzogen hat. Dabei gilt es zu bedenken, dass die von den Generalkapiteln stets angemahnte Bild- und Farblosigkeit weiterhin unverminderte Gültigkeit besaß. Das gleiche gilt auch für den Bernhardszyklus, der sich einst in der Kreuzgangsverglasung von Altenberg befand; des Weiteren für einen Fensterzyklus des Kölner Zisterzienserinnenklosters St. Apern, das den heiligen Bernhard im Gebet zeigt. Das Kloster unterstand der Paternität, das heißt der Aufsicht von Altenberg.

Altenberg, Westfenster,
Bernhard von Clairvaux

Mit diesen zuletzt genannten Beobachtungen wird trotz der hohen Verehrung des bedeutenden Ordensmannes Bernhard deutlich, dass hier ein Kulminationspunkt der klösterlichen Entwicklung im Spannungsfeld von gebotener Bewahrung von Farb- und Strukturlosigkeit einerseits und der Verwendung von Farbe und Bildhaftigkeit in den Glasfenstern andererseits erreicht ist.

Schattenseiten im Leben des hl. Bernhard von Clairvaux

Harm-Jürgen Koch

Wenn man die unbestreitbaren Verdienste des hl. Bernhards, der „Lichtgestalt“ des Zisterzienserordens, betrachtet, darf man die Augen jedoch nicht vor den dunklen Flecken im Leben des Heiligen verschließen. Bernhard hatte, wie keiner zuvor, in einem solchen Ausmaß, kirchlichen wie auch politischen Einfluss im 12. Jahrhundert, ja, er gehörte selbst zu den hervorragendsten Gestalten dieses Jahrhunderts.[1]

Bernhard von Clairvaux

Sein wohl größter Fehler war sein damaliger Aufruf zum 2. Kreuzzug, der bekanntermaßen in einem Fiasko endete und der zum Verlust aller christlichen Niederlassungen in Outremer (den Kreuzfahrerstaaten) führte. Vehement warb er in Frankreich, Deutschland und in Italien für diesen unseligen Kreuzzug. Ostern 1146 hielt er seine 1. Kreuzzugsrede im franz. Vézelay mit sehr großem Erfolg. Im April 1147 wurde auf dem Reichstag in Nürnberg dann unter König Konrad III. auch der sog. Wendenkreuzzug[2] beschlossen, sowie Aktivitäten auf der iberischen Halbinsel, die die Rückeroberung der von den Muslimen besetzten Gebiete zum Ziel hatten, um denjenigen, die den weiten Weg nach Palästina scheuten, Anreiz zu geben, den christlichen Glauben in anderen Gegenden zu verbreiten. Auch der Wendenkreuzzug geht auf Bernhards Forderung zurück. Für beide Unternehmungen stellte der damalige Papst Innozenz II. dieselben Vergünstigungen wie Ablass usw. in Aussicht[3]. Zwei Jahre später, 1148 auf dem Konzil von Reims, forderte Bernhard zusammen mit Papst Eugen III., der seit 1145 auf dem Papstthron saß, und der zuvor Mönch im Kloster Clairvaux unter Bernhard gewesen war und nach wie vor unter Bernhards Einfluss stand, die christlichen Herrscher auf, sich an diesem Kreuzzug ins Heilige Land zu beteiligen. Einer seiner Leitsätze war: “Für Gott grausam zu sein, sei doch das Höchste der Seligkeit. Müsse die Erde nicht von dieser Heidenbrut gereinigt werden, wenn nötig

[1] Thomas Asbridge, Die Kreuzzüge, Klett-Cotta, Stuttgart, 2011, S.226 ff.

[2] Thomas Asbridge, Die Kreuzzüge, Klett-Cotta, Stuttgart, 2011, S.233

[3] Immo Eberl, Die Zisterzienser, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002, S.113

durch ihr eigenes Blut“. Wie man es dreht und wendet, es bleibt ein Aufruf zum Töten Andersgläubiger, auch wenn er weiter ausführt: “nicht Menschen töten, sondern gottlose Heiden“. “Tod oder Taufe!“ war ein weiterer perfider Schlachtruf im wortwörtlichem Sinn in jener Zeit. Die muslimische Seite ihrerseits sah es genauso, wenn auch mit anderen Vorzeichen. Durch seine aus heutiger Sicht durchaus demagogischen Reden in Frankreich, Oberitalien und in Deutschland, erreichte Bernhard, dass Tausende für den kommenden Kreuzzug mobilisiert werden konnten. Selbst den mächtigen deutschen König Konrad III. konnte er nach dessen anfänglichem Zögern dafür gewinnen. Im Verlauf dieser Hetze gegen Andersgläubige kam es sowohl in Deutschland wie auch in Frankreich zu heftigsten Judenpogromen, die Bernhard zwar aufs schärfste verurteilte, aber die er ja letztlich ausgelöst hatte.

Der Verlust der Grafschaft Edessa, als einer der vier sog. Kreuzfahrerstaaten im Nahen Osten, an die “Ungläubigen“ im Jahr 1144, war der eigentliche Auslöser des neuen Kreuzzugs. Wie bekannt, endete der 2. Kreuzzug in einer vollständigen Katastrophe. Bernhard erklärte, dass die erlittenen Rückschläge zum “unerforschlichen Ratschluss Gottes gehörten“. Auch “die Sündhaftigkeit der Christen“ wurde als Erklärung für das Scheitern angeführt. Er und auch Papst Eugen III. versuchten sich dadurch reinzuwaschen, was aber trotz Geschichtsfälschungen nur bedingt gelang.

Zweiter Kreuzzug von 1147 bis 1149, Karte bearbeitet

Persönlich scheint Bernhard an dem Scheitern dieser unsäglichen Unternehmung zerbrochen zu sein und dies wird seinen baldigen Tod 1153 nur beschleunigt haben. Wenn man die bekannten figürlichen Darstellungen des Heiligen betrachtet, fällt sofort die „Facies dolorosa“ eines schwer unter heftigen Magenproblemen leidenden Menschen auf. Er wird wohl an seinen chronischen Magengeschwüren gestorben sein.

Die andere dunkle Seite ist sein früherer unerbittlicher Kampf gegen Glaubensbrüder, die der Häresie (Ketzerei) verdächtigt wurden. Hier ist vor allem der damals hoch angesehene aber durchaus auch umstrittene Bretone und Benediktiner Petrus Abaelardus (Abaelard) zu nennen, der wie Bernhard selbst, ein bedeutender Vertreter

der Frühscholastik war und „Leiter der hervorragendsten Schulen“[4]. Für ihn zählten nur die Vernunft und die Wahrheitssuche, die allein zu Christus führen würden. Zu seinen Schülern zählten die späteren Päpste Coelestin II. und III., sowie Papst Alexander III. als auch der Zisterzienserbischof Otto von Freising, dem damals bedeutendsten mittelalterlichen Geschichtsschreiber und späteren Abt des Primärklosters Morimond. Auf dem Konzil von Sens 1141, klagte Bernhard, dem die Philosophie per se suspekt war, ihn wegen dessen Gottesverständnis der Häresie an, mit der Folge, dass Abaelard widerrufen musste und von Papst Innozenz II. zu Klosterhaft und zu ewigem Schweigen verurteilt wurde. Bernhard hatte diese Auseinandersetzung mit Abaelard aufgrund seines unzweifelhaften taktischen Geschicks für sich entschieden, indem er die dort anwesenden Kardinäle, schon bevor das Konzil begonnen hatte, dermaßen beeinflusste, dass dem Papst dadurch keine andere Wahl blieb, als Abaelard zu verurteilen. Bernhard schreibt selbst, dass er Abaelard „lieber die Zähne einschlagen möchte, als ihn mit Vernunftgründen zu bekehren“(!). –Schon einmal, nämlich 1121, war Abaelard von der Provinzialsynode zu Soissons verurteilt worden, eines seiner Hauptwerke, „De Unitate et Trinitate divina“ eigenhändig zu verbrennen und sich in Klosterhaft zu begeben. Auch Abaelards vermutlicher Verteidiger auf dem Konzil von Sens, der Kirchenreformer Arnold von Brescia, wurde der Häresie bezichtigt und verurteilt. Auch gegen Arnold von Brescia hatte Bernhard gepredigt und dieser war wohl der erste Häretiker, der nicht durch Kirchenbußen zum Schweigen gebracht wurde, sondern der auf Betreiben Papst Hadrians IV. 1155 durch weltliche Macht zu Tode kam. Es genügte Hadrian nicht, ihn erhängen zu lassen, er wurde danach noch verbrannt und seine Asche in den Tiber gestreut, damit es auf Erden keinen Ort für ein Gedenken an ihn geben sollte. Sein einziges Vergehen war, dass er unmissverständlich forderte, der Klerus solle sich aus jeglicher Verweltlichung und Machtausübung heraushalten und Armut und Keuschheit praktizieren! Damit rührte er an die Existenzberechtigung des Klerus - das war sein Todesurteil!

Bernhard wurde später von anderen wichtigen Personen in seinem persönlichen Umfeld sehr wegen seines fanatischen Vorgehens gegen Abaelard kritisiert. Diese erreichten auch kurz vor dem Tod Abaelards im Jahr 1142 in Cluny, eine Versöhnung mit Bernhard.

In die Geschichte eingegangen ist Abaelard aber eher dadurch, dass er etwa 20 Jahre zuvor, eine geheime Liebesbeziehung zu seiner ihm anvertrauten begabten Schülerin Héloise aufgenommen hatte, die zudem noch die Nichte seines Gönners namens Fulbert gewesen war. Die beiden verliebten sich unsterblich ineinander. Als diese Beziehung durch den Onkel aufgedeckt und durch die Geburt eines Sohnes namens Astralabius öffentlich wurde, ließ dieser Abaelard entmannen und Héloise wurde in ein Kloster verbannt. Abaelard selbst zog sich freiwillig in das Kloster Saint-

[4] Peter Dinzelbacher, Bernhard von Clairvaux, Primus Verlag Frankfurt, 2012, S. 139

Denis zurück. Ihre Liebe zueinander blieb aber trotzdem bestehen und ihr Briefwechsel zählt zu den schönsten Liebesdokumenten des Mittelalters[5]. Erst nach beider Tod wurden sie in einem gemeinsamen Grab im Kloster Paraklet beerdigt. Nach der Zerstörung des Klosters während der französischen Revolution, erfolgte die Umbettung auf den berühmten Pariser Friedhof Pére Lachaise.

Auch der bedeutende Bischof Gilbert von Poitiers (Gilbertus Porreta), ehemaliger Leiter der Domschule von Chartres wurde 7 Jahre nach dem Prozess gegen Abaelard und ein Jahr nach Beginn des 2. Kreuzzugs, auf dem Konzil zu Reims 1148 von Bernhard ebenso wegen dessen Gottesverständnis angeklagt. Aber diesmal scheiterte Bernhard mit seiner neuerlich versuchten intriganten Taktik einer Vorverurteilung, an den teilnehmenden Kardinälen des Konzils, die einen zu großen Einfluß Bernhards auf Papst Eugen III. befürchteten. Gilbert selbst sagte zu, umstrittene Stellen abzuändern und entging dadurch seiner Verurteilung durch das Konzil[6]. Zu einer Versöhnung beider Kontrahenten wie bei Abaelard kam es diesmal aber nicht, weil Gilbert dies strikt ablehnte.

[5] Manfred Geier, Die Liebe der Philosophen, Rowohlt Verlag, S.103

[6] Immo Eberl, S.113

Öffnungszeiten Klostercafé und Klosterladen

bis zum Saisonbeginn am 24. März 2024

Samstag 14 - 17 Uhr, Sonntag 11 - 17 Uhr geöffnet.

Vom 18. Dez. 2023 bis 5. Jan. 2024 sind Klostercafé und -laden geschlossen!

Veranstaltungen Winter 2023/2024

Dezember:

02. – 03. 12.	„Lüchtermarkt“ im und am Forsthaus, jeweils 11.00 – 19.00 Uhr
02.12..	Adventsandacht - Pastorin Kirstin Pothmann, Ihlow, 18.00 Uhr, Raum der Spurensuche
03.12.	Adventsandacht – Pastor i.R. Dr.Arnd Friedrich, Greetsiel, 18.00 Uhr, Raum der Spurensuche
07.12..	Adventsfeier des Klostervereins Ihlow e.V , 16.00 Uhr, Klostercafé
10.12.	Konzert - Gitarrenchor Victorbur. 15.00 Uhr, Raum der Spurensuche
10.12.	Adventsandacht - Pastorale Mitarb. Cornelia und Hans-Jürgen Dicke, Leer, 16.00 Uhr, Raum der Spurensuche
17.12.	Konzert – Duo Vera Boharada (Domra, Gitarre) und Ulfert Saul (Gitarre), Emden, 15.00 Uhr, Klostercafé
17.12.	Adventsandacht - Pastorin Miriam Richter, Simonswolde. 16.00 Uhr, Raum der Spurensuche

Februar:

17. – 18. 2.	Schneeglöckchenmarkt an der Klosterstätte, jeweils 11.00 – 18.00 Uhr

Klosterverein Ihlow e.V.– Vorstand – AnsprechpartnerInnen

Vorsitzender: Bernhard Buttjer, Tel. 04934 6320, bernhard.buttjer@gmx.de
Stv. Vorsitzender: Eberhard Eschlauer, Tel. 0491 20896102, eschlauer@web.de
Schriftführerin: Dagmar Brüdigam, Tel. 04941 64748, d.bruedigam@gmx.de
Stv. Schriftführer: Arnold Saathoff, Tel. 04943 1862, arnold.saathoff@ewetel.net
Kassiererin: Insa Albers, Tel. 04945 1401, insa_albers@t-online.de
Führungen: Barbara Ruhr, Tel. 04929 89103, bruhr@ihlow.de
Klostergarten: Regine Romahn, Tel. 04929-234470
Redaktion “Stille Räume” : Bernhard Buttjer, bernhard.buttjer@gmx.de
Dr. Arnd Friedrich, arndMFriedrich@gmx.de
Melle Oltmanns, melle.oltmanns@ewetel.net

Konto des Klostervereins: BIC: BRLADE21ANO IBAN: DE 43 283 500 00 006100 1426

Schneeglöckchenmarkt

AN DER KLOSTERSTÄTTE IHLOW

17. und 18. Februar 2024

- Kunsthandwerk
- Die ersten Frühlingsboten
- Bemalte Eier
- Schneeglöckchen
- Führung über die Klosterstätte

Sa. 17. Februar 11.00 - 18.00 Uhr
So. 18. Februar 11.00 - 18.00 Uhr

www.kloster-ihlow.de **Eintritt frei**